

der „Figaro“, die wahren Royalisten sich um ihren König Heinrich V. scharen werden, dann sollen die Breven, welche weiße Fahnen wollen, sie zu helen kommen.

Thiers an den Papst.

Wie der Telegraph meldet, empfing der Papst am 28. Juni den Grafen Harcourt, welcher ihm ein Schreiben Thiers' überreichte. Von vertrauenswürdigster Seite kommt der „N. Fr. Pr.“ heute aus Rom eine Abschrift dieses Briefes zu, welchen wir bei dem hohen Interesse dieses Document's (indem der Papst nach Empfang desselben auf die projectirte Ueberlieferung nach Romita verzichtete) in deutscher Uebersetzung mittheilen.

„Heiligster Vater! Der Graf Harcourt legte mich von der Intention in Kenntniß, welche Sie zu haben scheinen, Rom zu verlassen, um nach Frankreich zu kommen. Ich halte es für unnöthig, zu bemerken, daß in dem Falle, als es Eurer Heiligkeit gefiele, dieses Project auszuführen, Sie beim Verlassen dieses Landes, welches Sie wählen wollen, einen Empfang finden würden, welcher ein neuer und klarer Beweis für die innige Liebe wäre, die jeder Franzose für Ihre ebenwirdige Person beugt, und daß es Ihnen gut, der nicht glücklicher wäre, die größten Opfer zu bringen, um dieser Gattungschaft, welche wir Ihnen zu geben uns zur Ehre schätzen würden, Achtung zu verschaffen.

„Vorher indessen Eurer Heiligkeit einen Entschluß lassen, welcher, wenn er auch immer für uns eine unerschöpfbare Quelle wäre, eine Verantwortlichkeit nach sich ziehen kann, deren Größe nicht abzusehen ist, sei es mit getraut, Eurer Heiligkeit hoher Weisheit einige Ermahnungen zu unterbreiten, welche mit meine Anerkennung zu machen geeignet.

Die allgemeinen Verhältnisse in Europa und die nur zu offenkundigen Gefahren, welche heute mehr denn je der Sache der Dabnung drohen, legen den Souveränen die Pflicht auf, jeder Versuchung auszuweichen, die einen neuen Austritt jüggeloser Leidenschaft provozieren könnte.

„Es liegt in diesem Vorgehen, daß Frankreich, wie die übrigen europäischen Mächte, diese Einigung Statuen acceptiren mußte, von der ich selbst, wie Eurer Heiligkeit nicht unklar sein kann, einer der ausgesprochenen Gegner war.

„Ich werde mich nicht weiter über die allgemein anerkannte Nothwendigkeit verbreiten, den gegenwärtigen Stand der Dinge nicht zu compromittiren. Die Ermahnungen, welche ich bei Eurer Heiligkeit geltend machen will, sind ganz litereller Art.

„Frankreich wäre sehr glücklich, sich wiederholend, dem höchsten Punkte des Katholizismus ein Ayl zu geben. Es ist dies überdies eine Ehre, um welche es alle anderen Nationen beneiden könnten. Gleichwohl steht zu bezorgen, daß wenn Eurer Heiligkeit den Vatikan verlassen, hiedurch das Prestige Ihres religiösen Charakters, dem es eine Stütze ist, vermindert würde; denn eine derartige Entscheidung würde heute nicht anders ausgelegt werden, als daß es ein Protest gegen Diktatorien sei, welche fast alle europäischen Mächte aus freien Stücken oder Nothgedrungen anerkannt haben.

„Italien hätte verhoffentlich Recht, sich über die Gastfreundschaft anzuhalten, welche Frankreich Ihnen gegen hätte, und die Complicationen, die hieraus entstehen müßten, könnten nur die Schwierigkeiten vermehren, die auf meinem armen Vaterlande so drückend lasten.

„Ich muß schließlich ebenso offen als achtungsvoll Eurer Heiligkeit Würdigung eine Betradtung unterbreiten, deren Gegenstand rein persönlich ist.

„Das Oberhaupt des Katholizismus wird in Frankreich alle seinem hohen Range gebührende Achtung finden, aber es wird niemals jene ganz besondere Stellung einnehmen, wie sie ihm durch das von dem italienischen Parlamente votirte Garantiegesetz gebildet wurde. Dieses Gesetz, über welches ich mich hier nicht weiter ausbreite, erkennt Eurer Heiligkeit, wie es die Mächte gefordert hatten, alle Privilegien der Souveränität zu.

„Diese Privilegien könnten in Frankreich augenscheinlich nicht ihre Anwendung finden, und ungeachtet aller Achtung, welche uns unsere tiefe Verehrung einflößt, könnten wir nicht verhindern, daß Sie, wie Eurer Heiligkeit nicht entgegen kann, so bald Sie Ihren Fuß auf französischen Boden setzen können, unter die Macht des allgemeinen Gesetzes zu stehen können.

„Wenn die Ermahnungen, welche ich Eurer Heiligkeit zu unterbreiten die Ehre habe, bei Ihrer Entscheidung von einem Gewicht sein und zur Unterstützung die Ehre haben, um den Verzicht einer Verabreichung zwischen dem König von Italien und dem Oberhaupt des Katholizismus zu machen, wobei aber Eurer Heiligkeit bezweifel werden, daß diese Bemühungen viel mehr Wahrscheinlichkeit auf Erfolg haben, wenn die Frage in Folge eines Schlichtens, der zwischen dem heiligen Stuhle und Italien eine weite Ayl bieten würde, nicht so complicirt wird.

„Ich lasse diese Gelegenheit, heiligster Vater, nicht vorübergehen, ohne Ihnen meine Glückwünsche zu einem in den Annalen des Papstthums ohnegleichen dastehenden glücklichen Ereigniß zu erneuern, indem Sie den fünfundsundzwanzigsten Jahrestag Ihrer Vertheilung des päpstlichen Stuhles begehen, ein Umstand, der, indem er uns daran erinnert, daß Eurer Heiligkeit nach Ihrer Majestät der Königin von England der am längsten regierende der Souveräne Europa's ist, womöglich noch unser Vertrauen in die Erfahrung, welche Sie in einer so langen und gepriesenen Regierung gesammelt, erhöht. Mit diesen Wünschen wende ich mich zu den Füßen Eurer Heiligkeit.

(Das Schriftstück wurde von Favre in der Nationalversammlung als Documentenstück gebrandmarkt. Siehe Rubrik „Ausland.“ D. Red.)

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 10. Juli. (Abgeordnetenhaus.) Mit Spannung harite man auch heute der ankommenden Mitglieder des Hauses, man zählte Mann für Mann und um 1/2 12 Uhr ließ der Präsident läuten, um die Sitzung zu eröffnen. Um 1/2 12 wird das Haus vollzählig, die nöthige Zahl Stimmentender sind vorhanden und der Präsident eröffnet die Sitzung.

Auf der Ministerbant fanden sich ein Graf Hohenwart, Freih. v. Scholl, R. v. Grocholok, die Rechte ist spärlich besetzt.

Eine Interpellation der Abg. Weber und Genossen besagt das müde meine kleine Puppe einmal wieder aussieht; doch tröste Dich, Mignon, die Hike war auch mit fast zu toll beim Fahren.

Der junge Hertules hebt seine Kleine aus dem Wagen und trägt sie, wie ein Kind seine Puppe, fort, bis hin in ihr Zimmer. Dort spielt sich dann eine Scene ab, wie sie der Medicinalrath zuvor seinem Neffen beschrieb: die zarte Frau klagt über die Anstrengung, die man ihr unnöthig bereitet hat, erzählt ihrem lächelnden Gatten, daß sie hätte verschiedene Anzüge anprobiren müssen, die sich für eine Reise eigneten, und wie sie deren doch vorläufig nicht bedürfte, weil sie daheim bleibe, bis er von Baden-Baden zurückkehrt. Er entdeckt zu seiner Freude, daß sie trotz dieser Reiselieder nicht gemerkt hat, daß sie ihn begleiten wird und lacht immer übermüthiger und lustiger, als sie sagt, sie würde, wenn er fort sei, es wie der Dachs im Winter machen, sich ganz in ihre Höhle zurückziehen und mit der Außenwelt brechen.

„Was wird aber James Monford's Frau sagen, wenn Du nicht mitkommst und Dir ihren ersten Sohn anschaffst, während Du sofort zu ihrer Schwägerin an den Rhein reißest, als Frau Alice Monford ihr erstes Kindchen bekam? Und das war doch nur ein Mädchen — dessen Geburt fiel noch dazu im tiefsten Winter.“

„O, Alice Monford ist meine alte Schulfreundin, meine beste Freundin überhaupt und eine Winterreise kaum so anstrengend, wie eine Fahrt bei Sommerhike.“

Arma beginnt dann von den drei steilen Treppen im Hause des Professors Reihl zu erzählen, stockt plötzlich tief erdühend und spricht mit einem Tone, wie wenn sie schwere Weichte ablegte, daß sie von ihrem Tischengelbe, das der Gemahl ihr am vergangenen Tage gegeben, die Pension für ihre Brüder bezahlt habe, weil ihre Mama mit ihrem Gelde nicht ausgekommen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Fälsch verbände.) Einem von der hiesigen Polizei-Direction nach Zürich entsendeten Polizei-Beamten ist es gelungen, dort eine Fälscherbande zu entdecken, welche die Erzeugung von österreichischen, preussischen, russischen und englischen Banknoten in großartigem Maßstabe betrieb.

Gesammministerium, ob das Gesetz, betreffend die Umänderung einiger Reichstabswahlbezirke in Böhmen und Mähren, schon Sr. Majestät zur Sanction unterbreitet worden, und wenn dies nicht der Fall ist, worin der Grund dieser Verzögerung liegt?

Sobann wurde für den Abg. Rier, der sein Mandat als Mitglied der Delegation niedergelagt hatte, Abg. Korb gewählt.

Es referirte hierauf Abg. Vanhans über das Gesetz betreffend den erhöhten Friedensstand der 25 Kavallerieregimenter. Redner legte die vom Herrenhause vorgeschlagenen Abänderungen an dem Gesetze auseinander, wies auf den verschiedenen Standpunkte der beiden Häuser in dieser Frage hin, indem das Abgeordnetenhaus rein auf dem Rechtsstandpunkte des Wehrgesetzes stehe, auf dem es auch beharren werde, und stellt der Ausschuss demgemäß den Antrag, auf der früheren Fassung des Gesetzes zu beharren.

Abg. Smolka empfiehlt dem Hause die Annahme des Gesetzes in der vom Herrenhause vorgeschlagenen Fassung, indem er mit einem Rückblick auf die Ereignisse des Vorjahres vor einem zu großen Vertrauen in den Bestand des Friedens warnt.

Abg. Wächter er wartet davor, aus der Kavallerie nicht eine Strafkompagnie zu machen, indem man die Kavalleristen zwingt, 4 Jahre zu dienen; wenn man aber dies nicht will, dann muß man sich mit Freiwilligen begnügen.

Abg. Rechner weist die in den Blättern gemachten Insinuationen mit Entrüstung zurück, welche ihm, Redner, Beschimpfungen gegen die Arme in den Mund legen, indem man damit die Absicht verbindet, die Arme von der Partei der Liberalen zu entfernen.

Redner beruft sich sobann auf General Faidherbe, der erst vor Kurzem die zwelfjährige Dienstpflicht als genügend bezeichnet, und behält sich weitere Aenderungen gegen die Delegationen vor.

Abg. Seidl glaubt, man könne keiner Verschärfung des Wehrgesetzes, das ohnehin ein drückendes Gesetz sei, bestimmen. Da aber Freiwillige nicht genug sich finden werden, so plaidirt der Redner für eine Zulage für solche Freiwillige, weil diese allein zu locken vermag.

Abg. R. v. H. vertheidigt die Regierungsvorlage.

Abg. Smolka beantragte den Schluß der Generaldebatte. Diese ward acceptirt.

Graf Hohenwart empfiehlt dem Hause die Annahme des Gesetzes in der Form, wie sie das Herrenhaus vorgeschlagen hat, indem er in den SS. 4, 10 und 11 des Wehrgesetzes die Berechtigung sieht, die Reserve zwangsweise zurückzubalten, da man zwischen Kriegszustand und Kriegszustand unterscheiden mußte.

Der Berichterstatter Abg. Vanhans wiederholt unter lautem Beifall der Linken die Ausführungen des Ministers an der Hand des Wehrgesetzes und glaubt, das Haus könne vom Standpunkte des Rechtes aus diesem Gesetze nicht bestimmen.

Das Haus nahm den Antrag des Ausschusses an, auf Abänderungen, welche das Herrenhaus an dem Gesetzentwurf über die Erhöhung des Kavalleriestandes vorgenommen hat, nicht einzugehen. Der Präsident erklärt hierauf, daß gegenwärtig keine Verathunggegenstände vorliegen und daß die nächste Sitzung schriftlich bekannt gegeben werde.

Wien, 11. Juli. (Herrenhaus.) Eröffnung der Sitzung 1/2 12 Uhr. Auf der Ministerbant: Graf Hohenwart, Freih. v. Scholl, Dr. Habietnik, v. Holzgottschalk, Ritter v. Grocholok. Es wohnten ferner der Sitzung bei die Herren Erzherzog Karl Ludwig, Rainer und Ernst; von Kuchensürken hatte sich Erzbischof Sembratowitz eingefunden, später erschien Kardinal Rauscher.

Im Ganzen war das Haus schwach besucht. Bei Beginn der Sitzung widmete der Präsident dem verstorbenen Mitgliede des Hauses Freih. v. Werner, warme Worte des Nachruhs und das Haus erbob sich zum Zeichen des Beileides.

Es folgten nun fünf erste Lesungen und werden die verlesenen Gesetze den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. In zweiter Lesung wurden das neue Grundbuchgesetz und das Gesetz, betreffend die Abänderung der Tarifpost 66 des Wehrgesetzes vom 13. December 1862 in Verabingung gezogen. Es referirte Freih. v. Härdel und wurde das Gesetz auf Antrag des Freiherrn v. Hye en bloc angenommen und erledigt.

Ueber den Zentralrechnungsdienst pro 1868 und 1869 referirte R. v. Arctsch und wurde derselbe ohne Debatte vom Hause genehmigt.

Ueber das Uebereinkommen zwischen dem österreichischen und ungarischen Finanzministerium hinsichtlich der Heilung der Steuer von Unternehmungen, die ihren Geschäftsbetrieb auf beide Staatsgebiete ausdehnen, referirte Freiherr v. Döblichoff; dasselbe wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Ueber das Gesetz, betreffend das Lotteriet-Anlehen für Junsbruch, referirte ebenfalls Freiherr v. Döblichoff; auch dieses Gesetz wurde endgiltig ohne Debatte angenommen.

R. v. Bipp referirte über die Eröffnung von Nachtragskrediten für das Jahr 1870 und über die Abfuhr der Einkommensteuer des österreichischen Lloyd an die gemeinsamen Finanzen pro 1871; beide Gesetze wurden ohne Debatte erledigt.

Freiherr v. Burg referirte über die Ausführung eines Straßenzuges von Wien nach Ragran und der damit in Verbindung stehenden Ueberbrückungen der Donau; R. v. Arctsch über die Dienstbesoldungen und Versorgung der Gendarmen Mannschaft; R. v. Miklosich über Bezüge und Stellung der Beamten an den Universitäten und Studienbibliotheken, sowie die Pensionbehandlung der Witwen derselben.

Sämmtliche Gesetze wurden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Sodann erfolgte der Bericht über Petitionen.

Zum Schluß verliest der Ministerpräsident eine fals. Votenschaft, welche beide Häuser des Reichstages auf unbestimmte Zeit vertagt.

Von der österreichischen Delegation.

Wien, 11. Juli. Aus dem Berichte des Budget-Ausschusses der Reichstabsdelegation geht hervor, daß der Budgetauschuss das außerordentliche Creditverordnungspro 1872 mit 80,392,276 fl., somit mit einem Gesamtabstrich per 7,040,924 fl. von der ursprünglichen Forderung der Regierung in Antrag bringt. — Der Budgetauschuss der Reichstabsdelegation erledigte in der gestrigen Sitzung das Ordinarium und das Extraordinarium des Marinebudgets, wählte Wallerstorff zum Berichterstatter für dieses Budget, denselben mit der Abfassung des Berichtes im Einvernehmen mit dem Obmann des Ausschusses betrauernd.

Inland.

Peß, 11. Juli. Bis zum 14. d. findet täglich Ministerrath statt. Dann verziehen die meisten Minister. Graf Andrásy geht nach Wien, wo die Konferenz über die Anschlüsse an die türkische Bahn nicht am 12., sondern am 15. d. eröffnet wird.

Peß, 12. Juli. Die „Reform“ vernimmt als sicher, daß Graf Anton Szejen als Protekt Nachfolger zum Internuntius ernannt wird.

Wien, 12. Juli. Die Meldung von der Sendung des Fürsten Hohenlohe mit einem kaiserlichen Hand schreiben an den russischen Czar ist vollständig erfunden.

Wie verlautet, werden die Landtage am 22. August zusammentreten. Dem Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde die Reichstabsverabingung heute schriftlich notifizirt.

Professor Maassen wurde zum Dean der juristischen Fakultät gewählt. Das „Tagblatt“ will wissen, die Kurie habe die ungarischen Bischöfe auf-

gefordert, unwirksam die Unfehlbarkeit anzuerkennen. Die Bulle der großen Ercommunication gegen Viktor Emanuel soll vom Papste unterzeichnet sein.

Wien, 13. Juli. Es ist neuerlich das Gerücht von einer beabsichtigten Drei-Kaiser-Zusammenkunft verbreitet; in politischen Kreisen ist hiervon Nichts bekannt.

Graf Veit wird Ende der nächsten Woche eine mehrtägliche Urlaubstreife antreten.

Dem Vornehmen nach wird der Generalinspektor der Nordbahn, Ritter v. Gähler, in den nächsten Tagen in den Freiherrenstand erhoben werden.

Nach Schluß der Delegationen kommt Rieger mit zwei Vertrauensmännern nach Wien, um die Schlußerklärungen zu überbringen. Ein dem wird die Landtags-Enberufung bestimmt werden, die jedoch keinesfalls vor Ende August erfolgen soll. Falls die Antwort, welche Rieger bringt, günstig aus, so wird Hohenwart Prag besuchen.

Prag, 11. Juli. Anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzen haben zwischen den Junggehehen und Altgehehen lange Verhandlungen stattgefunden, um die Junggehehen zu bewegen, gegen die Verschärfung der Gesetze in den niederen Volksschichten nicht zu agitiren. Die Junggehehen haben nachgegeben. Die geistlichen Blätter leugnen die politische Bedeutung der Reise des Kronprinzen. Sie sei nur eine Ferienreise.

Prag, 11. Juli. Um 8 Uhr Nachmittags fuhr Kronprinz Rudolph in Begleitung des Erzbischofs, des Adjutanten Generalmajor v. Latour, des Stadt-Intendanten v. Nitzschhofen zu dem Dome. Vor demselben waren versammelt: Der Dombauverein, die Vauleiter, mit dem Präsiden Grafen Friedrich Schönborn an der Spitze. Nach stattgehabener Vorstellung einzelner Mitglieder wurde der Kronprinz im Portale des Domes von dem Dombeschant Würfel empfangen und mit einer warmen Ansrede begrüßt, die der Kronprinz mit huldvollen Worten erwiderte. Hierauf besichtigte der Kronprinz das Innere des Domes; bei der Grabesstätte des heiligen Johann verzeipte der Kronprinz ein Gebet und besichtigte alsdann die Kapellen und die Domkapitalkammer, wo ihm die Zunge des heiligen Johann und das Schwert des heiligen Wenzel gezeigt wurden. Nachdem der Kronprinz seinen Namen in das Gedächtnis eingetragen hatte, begab er sich in die Klosterkirche, besichtigte die Gernin-Kapelle und fuhr von hier in das Waldstein'sche Palais. Auf dem Ritterstadel Ring und in der Umgebung erwarteten den Kronprinzen sämtliche Prager Vereine und eine ungeheure Menschenmenge. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Prag, 12. Juli. Nach einer Mittheilung der „Bohemia“ haben ebenso wie Bismarck die Minister von Frankreich, England, Sachsen und Bayern den Grafen Deust zu seiner Rede in der Delegation beglückwünscht.

Musland.

Berlin, 12. Juli. Vertreter der lothringischen Hüttenwerke verhandeln hier über die Regelung der Industrie, namentlich über die Einführung eines einheitlichen Bahntarifes in Elsaß und Lothringen. Der Bundesrath verlangt den Einsperrig-Tarif für die im Artikel XXV der Reichsverfassung aufgeführten Gegenstände.

Berlin, 13. Juli. Die wichtigsten Städte im Elsaß sollen möglichst direct und unabhängig von den französischen Bahnhöfen durch Eisenwege verbunden werden. Der von Frankreich concessionirten belgischen Gesellschaft wurde vom Reichskanzler-Amt der Weiterbau erlaubt.

Berlin, 13. Juli. Der Spener'schen Zeitung zufolge wird die regelmäßige Vertretung Deutschlands bei der französischen Regierung erst nach Klärung ganz Frankreichs durch die Occupation-Arme eingerichtet werden. — Die Spener'sche Zeitung referirt ferner, daß die Frage wegen Aufhebung des Artikels V des Prager Friedens über (Nordschleswig) seitens des hiesigen Auswärtigen Amtes in keiner Weise angeregt wurde.

Paris, 10. Juli. Jules Favre dementirt die Nachricht der Agence Havas, daß er wegen seiner Rede gegen Jaubert die Glückwünsche des deutschen Geschäftsträgers Waldsee empfangen hätte. Er habe in den letzten Tagen den Grafen Waldsee gar nicht gesehen.

Paris, 10. Juli. Die legitimistischen Organe „Union“ und „Echo Français“ fragen, warum die Verfasser der legitimistischen Journale zugegebener Noie ihre Unterschriften nicht beigefügt haben.

„Univers“ sagt, dieser Protest gegen das Manifest des Grafen von Chambord ist nicht das Werk der legitimistischen Partei, sondern nur von Fractionen derselben, welche die parlamentarischen, ja selbst revolutionären Ideen seit langer Zeit zu Miltiren haben. „Univers“ nennt unter den Verfassern der Note de Fallour.

Die „Gazette de France“ sagt, daß alle Männer der Rechte und alle Fractionen trotz des Zwischenfalles einig bleiben sollen, um das Land gegen die Socialisten zu retten.

Bei den Wahlen im Departement Manche wurde der gemäßigte Republikaner de Laqueville mit 37,000 gegen 27,000 Stimmen gewählt.

Paris, 10. Juli, Abends. Einer Privat-Correspondenz der „Agence Havas“ aus Versailles zufolge wurde die von den legitimistischen Proving-Journalen v. öffentlicher Erklärung, welche sagt, daß die legitimistische Partei, entgegen dem Manifeste des Grafen von Chambord, die Tricolore aufrechtzuhalten gedente, vergangenen Freitag von dem Parlamente aufgehobren legitimistischen Notabilitäten redigirt. Die Versammlung der parlamentarischen Rechten, genannt die Versammlung des Hotel des Relevevoirs, hielt Samstag Sitzung und stimmte der Erklärung mit großer Majorität zu. Nur einige Mitglieder tabelten die gewählten Ausdrücke als zu scharf, billigten aber den Inhalt der Declaration.

Man versichert, daß die legitimistische Partei sich in Folge dieses Vorfalles als aufgelöst betrachtet. Eine große Zahl ihrer Mitglieder soll sich der gemäßigten Republik angeschlossen haben, die Uebrigen sich den Orleansisten zuneigen.

Paris, 10. Juli. Zu den hiesigen Freihaubdekreifen herrscht großer Unmuth über die überstürzte Votirung der schwervergessenen Einfuhrzölle in der letzten Sitzung der Nationalversammlung und die ebenso hastige Publikation der betreffenden Gesetze im gestrigen Amtsblatte, wodurch diese Einfuhrsteuer sofortige Gesetzeskraft erlangt haben. Die neuen Steuern bilden auch den Hauptgegenstand der Besprechung der gestrigen Abends- und heutigen Morgenblätter.

Abends. Der „Messager de Paris“ zeigt an, der deutsche Reichskanzler habe officiel notifizirt, seine Regierung habe, wozu sie nach Artikel VII des Frankfurter Friedensvertrages berechtigt ist, beschloffen, die Occupation der Departements Die, Seine-et-Oise, Seine-et-Marne, sowie der Forts von Paris nicht vor Zahlung der im Jahre 1871 fälligen 1 1/2 Milliarden aufhören zu lassen.

Paris, 11. Juli. Die Gerüchte von einer Krankheit Thiers' werden dementirt. Der Gesundheitszustand Thiers' ist ausgedehnt. Die Gerüchte von dem Rücktritte Carey's, Favre's oder anderer Minister entbehren jeder Begründung. Man beabsichtigt für jetzt keinerlei Aenderungen im Ministerium.

Der Graf von Chambord ist Freitag in Brügg angekommen; er wird sich allsogleich nach Großbronn zurückbegeben. Man versichert, daß die Zusammenkunft mit den Prinzen von Orleans vertagt sei.

Paris, 12. Juli, Abends. Der „Temps“ macht darauf aufmerksam, daß alle Mitglieder der in Berlin installirten französischen Gesandtschaft deutsch sprechen, was noch nie vorgekommen sei. Die Gemalin des französischen Geschäftsträgers, Marquise de Ghabric, sei eine Oesterreicherin, und zwar eine Schwägerin des Generals Freiherrn v. Gablens.

Paris, 12. Juli, Abends. Thiers ist heute nach Paris gekommen, ist noch nicht festgesetzt. — Man versichert, daß die Rede davon sei, den projectirten zwanzigprocentigen Zoll auf Webstoffe durch einen directen

— (Con-

gänglich, so festgehalten unwillkürlich schreiben, daß das abschließende Ueberbewusstsein weisen sein; daß suchen des von deren Concertes bindung mit den hiesigen Bühnen ver-

Frau Be große Cavatine geläuteter Lech Die Dame ist hat durch ihre ihre reize und Wirkung.

Frau M humoristische Gedächtnen Zuni ein nettes Ged Die Muß Leistung des Ge gramme enthalte Diester ist je u der leg en. ließen nichts zu merkhaftest bis

„Das jän falls aus dem Requiescat“, genommen.

Eierzusatzlag — Briefe und zahlreiche Aete von selbstem Kaufereien mandant in St. neuerliche streng

Verfall Es werden jetzt von der Liberté v nach Gayenne als die Regierung wo National-Versam Frage der Intur

Jules Fav Thiers' an den lichen Blätter guten Willen der und brandmarkt erhaunt darüber, ausgegangenes

Die Natio nach Frankreich bestandenem Zöll zu einer Zeit ein bringung der er dingung, daß si declarirt werden.

Verfall der Tagesordnun widet auf nach Wahlen nicht n Institutionen gg Freiheit der Bas naler-Versammlung j-wahls in Frank

Hierauf in Jury für Preßw Wiederaufnahme seitens der Sparte über die Organi

Rom, 11 erst in einigen Le als sei derselbe b Stuhle und der g ründet. Von der definitiv hier im Neapel wird am

Rom, 12 hätten auf den seit mehreren Tag mache.

Florenz Urkall, welcher in nach Italien zui sandtschaft dort treffen und gebt.

Florenz der von Professo wollte und aud daß dieser groß der Ausgangspun werde, welche all

General Lam land antreten. seines Schulbeges

London von Richmond te Organisationsnahme zu wterw

Im Untert nächsten Session lichen Residenz i

Dukure Anlehen wird u lassen eröffnet.

Ronf an Bess von Lant amlichem Wege

Newy o die protestantische menter wurden i

Emente.

— (Con-

gänglich, so festgehalten unwillkürlich schreiben, daß das abschließende Ueberbewusstsein weisen sein; daß suchen des von deren Concertes bindung mit den hiesigen Bühnen ver-

Frau Be große Cavatine geläuteter Lech Die Dame ist hat durch ihre ihre reize und Wirkung.

Frau M humoristische Gedächtnen Zuni ein nettes Ged Die Muß Leistung des Ge gramme enthalte Diester ist je u der leg en. ließen nichts zu merkhaftest bis

„Das jän falls aus dem Requiescat“, genommen.

— (Con-

gänglich, so festgehalten unwillkürlich schreiben, daß das abschließende Ueberbewusstsein weisen sein; daß suchen des von deren Concertes bindung mit den hiesigen Bühnen ver-

Frau Be große Cavatine geläuteter Lech Die Dame ist hat durch ihre ihre reize und Wirkung.

Frau M humoristische Gedächtnen Zuni ein nettes Ged Die Muß Leistung des Ge gramme enthalte Diester ist je u der leg en. ließen nichts zu merkhaftest bis

„Das jän falls aus dem Requiescat“, genommen.

— (Con-

gänglich, so festgehalten unwillkürlich schreiben, daß das abschließende Ueberbewusstsein weisen sein; daß suchen des von deren Concertes bindung mit den hiesigen Bühnen ver-

Frau Be große Cavatine geläuteter Lech Die Dame ist hat durch ihre ihre reize und Wirkung.

Frau M humoristische Gedächtnen Zuni ein nettes Ged Die Muß Leistung des Ge gramme enthalte Diester ist je u der leg en. ließen nichts zu merkhaftest bis

